

## Anfangsunterricht an der Everwordsschule Freckenhorst (Ingrid Hajou) -Pädagogische Einheit (1 /2) ( Auszug aus unserem Schulprogramm )

### 1. Anfangsunterricht

- Pädagogische Einheit (1/2) (Auszug aus unserem Schulprogramm)
- Anfangskonzept- Kinderliteratur statt Fibel-Konzeptbausteine
- Rhythmisierung der Schulwoche als Beitrag zur Weiterentwicklung des Anfangskonzeptes

### 2. Highlights

- Ich bin da Buch
- Zusammenarbeit mit den Patenklassen
- Herzchenhausaufgaben
- Geburtstagsbriefe

### 3. Literaturliste

Die Grundschule erfüllt ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag nur, wenn sie Ihre Schülerinnen und Schüler als Kinder ernst nimmt und ihre jeweiligen Lebensbedingungen berücksichtigt. Sie darf für Kinder nicht allein Unterrichtsstätte, sondern muss zugleich Lebens-, Lern-, und Erfahrungsraum sein.

In ihr sollen sich die Kinder glücklich und geborgen fühlen und in einer freien und befreienden Atmosphäre lernen können.( Richtlinien, 2.1, Seite 10)

Kinder erschließen sich ihre Welt heute weniger als früher durch Eigentätigkeit und im zwischenmenschlichen Umgang. Ein großer Teil der Wirklichkeit wird ihnen durch Medien vermittelt, besonders durch das Fernsehen. Diese Veränderungen in der Art und Weise kindlicher Auseinandersetzung mit Welt führt zu einer beträchtlichen Erweiterung des Erfahrungsbereichs der Kinder, da sich ihnen zusätzliche Wirklichkeitsausschnitte eröffnen. Die Veränderung bedeutet für die Kinder aber auch oft, dass sie weniger unmittelbare Erfahrungen machen. Die Grundschule stellt sich der Aufgabe, dieser Entwicklung Rechnung zu tragen. Sie muss sich verstärkt darum bemühen, vielfältige Möglichkeiten der Eigentätigkeit und des zwischenmenschlichem Umgangs zu schaffen. (Richtlinien S.9)

Kinder kommen mit unterschiedlichen Lernvorerfahrungen in die Schule

- im Bereich des Schriftspracherwerbs
- im Bereich Mathematik
- in der Art und Weise, wie sie sich ihre Umwelt erschließen
- in der Art und Weise des Umgangs miteinander

Folgerungen für unseren Unterricht:

- Wir erkennen die unterschiedliche Entwicklung der Kinder, lassen sie zu und fördern sie.
- Wir geben den Kindern Gelegenheit ihren Arbeits-Rhythmus zu finden.
- Wir lassen den Kindern Zeit.
- Durch unterschiedliche Aufgabenstellungen berücksichtigen wir ihre Individualität und Lernentwicklung.
- Durch unterschiedliche Arbeitsformen ermöglichen wir ihnen zunehmend selbständiges Arbeiten (z.B. mündliche Arbeitsabsprachen, Tagesplan, Wochenplan, Werkstattarbeit, Stationenlernen, Freie Arbeit,...).
- Der individuelle Lernfortschritt steht im 1./2. Schuljahr im Vordergrund.

### **Kinder sind bereits aktive Lerner**

#### Folgerungen für unseren Unterricht

- Wir erkennen ihre bisherige Leistung an.
- Wir fördern ihre Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit für ihr eigenes Lernen indem wir:
  - \* den Austausch der Kinder untereinander fördern, damit sie Einsichten in Lernprozesse gewinnen können,
  - \* sie Aufgaben auswählen lassen,
  - \* sie (ansatzweise) bei der Planung mitbestimmen lassen,
  - \* sie an der Kontrolle beteiligen,
  - \* Verfahren des Umgangs mit Arbeitsmitteln einüben, die dann zum selbsttätigen Arbeiten befähigen.
- Wir fördern eigenaktives Lernen, indem wir:
  - \* sie z.B. im Bereich Sprache den Aufbau der Sprache entdecken lassen (Buchstabentabellen),
  - \* sie z: B. im Bereich Mathematik Beziehungen zwischen Zahlen entdecken lassen (den Zahlenraum nicht „künstlich“ klein halten),
  - \* ihnen vielfältige Möglichkeiten zum entdeckenden Lernen schaffen.
- Wir sorgen für Transparenz (Unterrichtsinhalte, Unterrichtsabläufe, etc.)

### **Kindliches Lernen bedeutet Lernen mit dem ganzen Körper und mit allen Sinnen**

#### Folgerungen für unseren Unterricht:

- Wir berücksichtigen möglichst viele verschiedenen Zugangskanäle.
- Wir begreifen das Bewegungsbedürfnis der Kinder nicht als Störung, sondern nutzen es als Chance.
- Wir planen Bewegungsphasen bewusst ein.
- Wir nutzen Übungen aus der Edu-Kinestetik für das Lernen.
- Wir bieten Stille- und Entspannungsübungen an (z.B. : Fantasiereisen, Kopfkino, Meditation, etc.)

## Kindliches Lernen bedeutet Lernen in Zusammenhängen

### Folgerungen für unseren Unterricht

- Wir arbeiten, wo immer möglich fächerübergreifend
- und projektorientiert.

## Leben und Lernen gehören zusammen

### Folgerungen für unseren Unterricht

- Wir schaffen einen verlässlichen sozialen Rahmen für die gemeinsame Arbeit,
  - \* durch den bewussten Aufbau einer Klassengemeinschaft
  - \* durch die Einübung und Einhaltung von Ritualen (Morgenkreis etc.)
  - \* durch die Einführung immer wiederkehrender Arbeitsformen und Verfahren.
- Wir schaffen Erfahrungsspielräume, um die oft fehlenden Primärerfahrungen der Kinder aufzufangen.
- Wir nutzen das gemeinsame Leben und Lernen auch für interkulturelle Erfahrungen und Lernprozesse.

## Lernen und Leisten gehören zusammen

### Folgerungen für unseren Unterricht

- Wir erhalten und wecken die Lernbereitschaft der Kinder durch
  - \* individuelle Herausforderungen ( unterschiedliche Aufgabestellungen)
  - \* gemeinsame interessante Projekte
  - \* gegenseitige Hilfestellungen der Kinder
  - \* fördernde ermutigende Hilfen durch die Lehrperson
- Der individuelle Lernfortschritt steht im Vordergrund und muss beobachtet und dokumentiert werden.

## - Anfangskonzept - Kinderliteratur statt Fibel

Neben den oben genannten Schulprogrammvereinbarungen und dem 4-Säulenmodell von Brügelmann/Brinkmann, welches grundlegende Bedeutung für die Erarbeitung unseres Anfangskonzeptes hatte, sind folgende

Konzeptbausteine zu nennen:

- Aufbau von Ritualen / Regeln ( Morgenkreis, Lesezeit, Schreibzeit, ...)
- Übungen zur Stressprävention und Kommunikation ( Vopel)
- Gesprächskreis (erzählen, sich kennen lernen, Gesprächsregeln erfahren, gemeinsam planen, Arbeitsabsprachen treffen, Probleme miteinander klären, die eigene Arbeit reflektieren,...)
- Fächerübergreifendes Lernen, Projektorientierung
- Angebote zum selbständigen Arbeiten (Absprachen, Tagesplan, Wochenplan, Partner-Gruppenarbeit, Werkstattarbeit, Stationsbetriebe, ...)
- Systematische Einführung von Arbeitstechniken

- Schreiben von Anfang an (Anlauttabelle, Schreibzeit, Kinderbücher als Modelle,...)
- Differenzierte Leseangebote (Regenbogenlesekiste<sup>1</sup>, Kinderbücher, Lernspiele, Vorlesen als Modell,...)
- Exemplarische Buchstabentage<sup>2</sup> (gemeinschaftsbezogenes Lernen, Schaffung einer gemeinsamen Grundlage, Lernen mit allen Sinnen, ...)
- Arbeit mit den Namen der Kinder (emotionales Lernen, Nachdenken über Sprache, Sprachspiele, ...)
- Arbeit mit dem Grundwortschatz (zunächst individuell und klassenbezogen, später Modellwortschatz von Sommer-Stumpfenhorst: Lernkartei, Computerprogramm, „Rechtschreibkiste“)
- Begegnung mit Sprachen (anknüpfend an Kinderliteratur, Lieder, Spracherfahrungen der Kinder, ...)

Neben den grundlegenden, kognitiven Lernbereichen des Anfangsunterrichts bekommen durch die Weiterentwicklung unseres Anfangskonzepts besonders die sozial- emotionalen Lernziele, die teilweise auch mit dem Begriff Schlüsselqualifikationen benannt werden, sowie die fein- und grobmotorischen, bzw. psychomotorischen Lernziele besondere Bedeutung.

Unter der Vorgabe, alle Bedingungsfaktoren der Befindlichkeit des einzelnen Kindes beim Schuleintritt zu beachten, ist ein solches Vorgehen unerlässlich geworden. Dabei gilt es zunächst Defizite in den einzelnen Bereichen wie: Wahrnehmungsfähigkeit ( Ich -Wahrnehmung, Fremdwahrnehmung; taktil, akustisch, ...) Reaktionsschnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Feinmotorik, etc. zu erkennen, um anschließend gezielte Fördermaßnahmen einleiten zu können. Neben wichtiger Grundlagenliteratur<sup>3</sup>, waren die verschiedenen „Professionen“ in Form von Zusatzausbildungen unserer Schulkindergärtnerin dabei von unschätzbarem Wert.

Unter der Prämisse: die Stärken der Kinder zu fördern, entstand in vielen Teamsitzungen ein Förderplan für Kinder der ersten Schuljahre zusammen mit den Schulkindergartenkindern, der zumindest ansatzweise versuchte die oben benannten Defizitbereiche zu berücksichtigen.

In der Regel können durch die traditionellen, üblichen innerschulischen Fördermaßnahmen besondere, wie oben geschilderte Auffälligkeiten innerhalb der Schule nicht aufgefangen werden. Das bedeutet für die meisten betroffenen Schulanfänger, wenn sie Glück haben, dass sie in qualifizierte Förderinstitutionen weitergeleitet werden.

---

<sup>1</sup> vpm, Hamburg, Regenbogenlesekiste

<sup>2</sup> siehe unter Anlagen, bzw. Rhythmisierung der Schulwoche

<sup>3</sup> siehe Literaturliste

Auch wenn unser Förderkonzept in keiner Weise einer Ideallösung entspricht, so wurde doch sichtbar, dass die bereits gewonnene Vertrautheit sowohl personell (zwischen SchülerInnen und LehrerInnen/Schulkindergartenleiterin), als auch räumlich (Lernen in bereits bekannten Räumen der Schule), die Bereitschaft zu zusätzlichen Förderstunden und deren Erfolg wesentlich positiv beeinflussten.

#### - Rhythmisierung der Schulwoche als Beitrag zur Weiterentwicklung unseres Anfangskonzeptes

Im Folgenden geht es weniger um die Darstellung eines bestimmten Unterrichtsvorhabens im Detail, sondern um die Veranschaulichung eines Strukturraster, welches alle wesentlichen Konzeptbausteine unseres Anfangsunterrichts umfasst. Dabei ist vorausgesetzt, dass alle beteiligten Klassenlehrerinnen ihre jeweils ausgesuchte Kinderliteratur (bei der Auswahl sollte die Bedingung der Fortsetzungslektüre bedacht werden), entsprechend ihres individuellen Unterrichtskonzepts zum Einsatz bringen. Damit eröffnet sich zwischen dem gemeinsamen Konsens, einerseits die Kinderliteratur zum Leitmedium des Unterrichts zu machen und andererseits alle Unterrichtsinhalte über die Kinderliteratur erschließen zu wollen, ein breites Spektrum von verschiedenen Unterrichtsvorhaben und Vorgehensweisen, welches wir als wichtigen innerschulischen, demokratischen Beitrag zur pädagogischen Freiheit verstehen, der den verschiedenen Lehrerpersönlichkeiten Rechnung trägt. Das im Folgenden dargestellte Strukturraster verfolgt u.a. zwei wesentliche Ziele:

Zum einen soll er den Kindern einen zuverlässigen Rahmen bieten, ein Zeitraster an dem sie sich orientieren können, ein Arbeitsplan in dem bereits bekannte Arbeitstechniken, Verhaltensweisen etc. sich in einem gleichmäßigen Rhythmus wiederholen. Er soll zur Transparenz des Schulalltags zur Förderung der Selbständigkeit, der Eigenverantwortlichkeit u.Ä. beitragen.

Zum anderen dient er den LehrerInnen ebenfalls als Raster, als Geländer um die Vielfältigkeit und Spontaneität des Anfangsunterrichts lebendig zu halten und gleichzeitig alle unverzichtbaren Lernbereiche grundsätzlich abzusichern.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
<b>Buchstabetag</b> großer und kleiner Bruder -Anlauttabelle -Abracadabra -Materialien von Sommer- Stumpenhorst, etc.	<b>Schreibzeit</b> -Bilderwörter- buch -Schablonen- arbeit -Schreiben am PC mit dem LDS - Wortschatz- kästchen - Briefe - Freies Schreiben	<b>Geschichtentag</b> -Lesen, Vorlesen aus der Kinder- literatur -Geschichten, erzählen,spielen schreiben, malen - BmS - Schriftkultur entwickeln	<b>Namenstag</b> - Arbeit mit den Namen der Kinder	<b>Klassenrat</b> -Wortschatz- arbeit mit den Paten

Die Woche beginnt am Montag mit dem Buchstabetag.

Zum Buchstaben der Woche bringen die Kinder Gegenstände mit, die mit dem betreffenden Buchstaben anfangen, bzw. deren Benennungen den Buchstaben enthalten.

Durch Abhörübungen, Sprechen in Robotersprache, etc. finden die Kinder mit Hilfe der **Anlauttabelle** die lautgetreue Schreibweise der Gegenstände heraus. Die Kinder versuchen den Lautwert des Buchstabens auch in anderen Wörtern, z.B. auf den **Buchstabenbildern** oder im **Abracadabra** wieder zu finden.

Die Schreibrichtung, die Größe und die Form des im Mittelpunkt stehenden Buchstabens und seinem „kleinen Bruder“ (großer und kleiner Buchstabe werden jeweils immer zusammen vorgestellt), wird zunächst mit den Arbeitsblättern von **Sommer-Stumpenhorst**, später auch im Schreiblernheft, bzw. auf der Kunststofftafel geübt, deren Lineatur sich von der Größe und der Form her, ständig dem aktuellen Könnenstand der Kinder anpassen lässt.

Am **Dienstag** können die Kinder alle bereits vorgestellten Buchstaben, aber auch alle anderen in dem offenen Schreibangebot, der **Schreibzeit** verwenden.

In ein **persönliches Bilderwörterbuch** für jedes Kind (DIN A 6- Kladde) werden kleine Bildchen eingeklebt und je nach Könnensstand die Anfangsbuchstaben oder auch das ganze Wort des abgebildeten Gegenstandes daneben geschrieben. **Schablonen** aus dem vpm-Verlag werden von den Kindern als Umriss- oder Hohlzeichnungen in das Bilderwörterbuch, bzw. auf die Tafel gemalt und je nach Vermögen mit dem Anfangsbuchstaben oder dem ganzen Begriff gekennzeichnet. Manchmal schreiben die Kinder auch ganze Sätze oder kleine Geschichten dazu. Das lautgetreue oder auch orthografisch korrekte Schreiben wird u.a. mit dem **LDS-Programm** unterstützt. Mit dieser Lernsoftware können Kinder am PC das lautgetreue Schreiben üben, welches mit Hilfe von Anlautsymbolen und deren

korrekten Anlauten unterstützt wird. Fortgeschrittenere Kinder können auch ein Programm wählen, welches das orthografisch korrekte Schreiben fördert. Zur Schreibzeit gehört auch das Schreiben von Wörtern auf Karteikarten für das eigene Wortschatzkästchen (erster persönlicher Wortschatz). Zur Selbstkontrolle benutzen die Kinder dabei von Anfang an das Wörterbuch **Abracadabra**. Diese erste Arbeit am persönlichen Wortschatz geschieht teilweise auch in Kooperation mit der Patenklasse<sup>4</sup>. Dabei steht jedem Kind aus dem ersten Schuljahr ein Pate aus dem 4. Schuljahr als Lernpartner zur Seite. Die Kinder des 1. Schuljahres versuchen mit Hilfe der Anlauttabelle für sie wichtige Wörter aufzuschreiben. Dabei gelingt ihnen zunächst nur die lautgetreue Schreibweise. Die Kinder des 4. Schuljahres helfen beim Lautieren des Wortes und korrigieren wenn nötig, sodass die lautgetreue Schreibweise gelingt. Anschließend gucken beide im Wörterbuch nach, ob die gefundene Schreibweise auch mit der orthografisch korrekten Schreibung übereinstimmt. Anschließend wird das Wort auf ein Wortschatzkärtchen für das Schatzkästchen geschrieben. Diese individuellen Wörtersammlungen dienen den Kindern als Arbeitshilfe, bei allen Schreibanslässen.

Ein besonderer Schreib Anlass war der erste Briefkontakt zu der Patenklasse, die sich in der zweiten Schulwoche auf Klassenfahrt befand. Für diese ersten Briefe haben die Erstklässler mit ihren Paten „nützliche Wörter zum Briefe schreiben“ auf Wortschatzkarten gesammelt, die sie dann, nicht immer in der richtigen Reihenfolge, in den ersten Briefen benutzt haben.

Der **Mittwoch** ist hauptsächlich geprägt durch das Lesen/ Vorlesen von **Kinderliteratur**. Teilweise der Literatur, die als Leitmedium und Fortsetzungsliteratur ausgewählt worden ist, teilweise von Geschichten die zum Buchstaben der Woche, oder die zum jeweiligen Sachunterrichtsthema passen oder auch solche, die der aktuellen Jahreszeit entsprechen. Angeregt durch die unterschiedlichsten Lektüren waren die Kinder ermutigt und fortschreitend motiviert auch eigene „passende“ Bücher mitzubringen, diese vorzustellen und selber vorzulesen.

Die verschiedenartige Lektüre bietet zunächst vielfältige Gesprächsanlässe, die später als Grundlage für eigene Schreibideen dienen. Aus den anfänglichen Malgeschichten, die nur mit einigen Wörtern kommentiert waren entwickelten sich ausführliche Schreibgeschichten denen man als Erklärung gelegentlich noch ein Bildchen zufügte.

Am **Donnerstag** ist „**Namenstag**“, d.h. der Name eines Kindes dient als Arbeitsgrundlage und damit steht natürlich auch das Kind an diesem Tag besonders im Mittelpunkt.

---

<sup>4</sup> siehe Anlage 5

Auf einem Arbeitsblatt zum Namenstag, welches für jedes Kind mit persönlichem Foto individuell angefertigt wird, werden verschiedene Schreibgelegenheiten genutzt und angeboten.

Der Name des Kindes wird gestempelt und geschrieben, die Buchstaben des Namens dienen als Anfangsbuchstaben für neue Wörter, etc. Besonderheiten wie Aussehen, Vorlieben, Hobbys etc., die vorher im Stuhlkreis erarbeitet worden sind, können in einfacher Form, z.B. als Lückentext oder auch in selbst formulierten Sätzen wiedergegeben werden.

Am Freitag wird der Klassenrat abgehalten. Im Stuhlkreis werden wichtige Anlässe, Probleme, Streitigkeiten oder Sonstiges thematisiert.

Außerdem wird in einem kurzen Blitzlicht die vergangene „Lernwoche“ ins Gedächtnis gerufen.

Anschließend schreibt jedes Kind in sein persönliches Lerntagebuch, was es in der vergangenen Woche gelernt hat.

#### 4. Highlights

##### - Ich-bin-da-Buch

Das „Ich-bin-da-Buch“ in seiner ursprünglich angedachten Form, kann man im weitesten Sinn als „Eincheckbuch“ bezeichnen.

In den einzelnen Klassen war es äußerlich etwas unterschiedlich gestaltet (es musste aber ein leeres Buch sein) und hatte zunächst überall die Funktion an jedem Morgen den ersten Schreibanlass zu bieten. Auf der Seite für den aktuellen Tag, mit Datum und Wochentag versehen, trugen sich die Kinder mit ihrem Namen täglich ein. Dieses Eintragen bewirkte außerdem ein bewusstes Ankommen am Schulmorgen und eine tägliche Übung für das Schreiben des eigenen Namens. Die Funktion des Buches hat sich im Laufe des ersten Schuljahres in den einzelnen Klassen unterschiedlich verändert.

In einer Klasse gingen die Kinder bei erweiterter Schreibkompetenz dazu über, für sie wichtige Ereignisse einzutragen, auch ganz persönliche unabhängig vom Schulleben.

In einer anderen Klasse haben die Kinder das Buch genutzt, um ihre persönlichen Wünsche oder auch Beschwerden festzuhalten, die nicht täglich im Stuhlkreis zur Sprache kommen können. Das Buch wurde dann am Freitag beim Klassenrat u.a. als Erinnerungshilfe zu Rate gezogen und wird heute in den meisten Klassen so genutzt.

##### -Zusammenarbeit mit den Paten

Das Patenklassensystem ist in Grundschulen eine übliche Regelung, die zum einen den Schulneulingen den Start in den ersten Tagen und Wochen erleichtern soll, andererseits auch zu Verantwortlichkeit gegenüber Jüngeren hinführen soll.

Die Kinder des vierten Jahrgangs übernehmen klassenweise die Patenschaft für ein erstes Schuljahr, indem jedem Kind aus dem vierten Schuljahr ein Kind aus dem ersten Schuljahr als Patenkind anvertraut wird, um welches es sich besonders in der ersten Zeit außerhalb der Unterrichtsstunden kümmern soll. Die Begeisterung und Zuverlässigkeit mit der die meisten Viertklässler diese Aufgabe übernommen haben führte zu der Idee, diese idealen Verbindungen auch im Unterricht zu nutzen.

In einer Stunde der Woche arbeiteten dann jeweils Pate und Patenkind zusammen im Bereich Wortschatz. Besonders in den ersten Wochen war es für alle Beteiligten sehr ertragreich und harmonisch. Ertragreich weil die Erstklässler einen ständigen Ansprechpartner hatten, der ihnen beim Lautieren der Wörter oder auch bei der Entdeckung der Laute auf der Anlauttabelle u.Ä. behilflich sein konnte. Harmonisch, weil sich kein Kind in ständiger Geduld üben musste, damit es endlich seine unzähligen Fragen zum Schreiben beantwortet bekam und außerdem weil diese Form der Partnerarbeit frei von Konkurrenzgedanken war.

Auch für die Viertklässler war es ein fundamentales Nachdenken über Schreiben und Schrift und ein bewusstes Rechtschreiben.

#### - Herzchenhausaufgaben

Herzchenhausaufgaben kommen aus dem Herzen, d.h. es sind Aufgaben, welche die Kinder aus eigener Entscheidung und nach eigenem Interesse anfertigen. Nicht immer erschien es sinnvoll einheitliche Hausaufgaben für die ganze Klasse zu stellen, so dass sich diese Form der individuellen Hausaufgabe entwickelt hat, bei der jedes Kind entscheiden darf, in welchem Bereich, wie viel und in welcher Form es etwas arbeiten möchte. Diese Form der Hausaufgabe, bei der Kinder nur geringe Tipps bekamen, was man überhaupt alles machen kann, z.B. eine Geschichte schreiben, ein Bild malen, etwas lesen, etc...., war in der Regel wesentlich motivierender und deshalb oft ertragreicher als übliche Hausaufgaben. Teilweise waren die Kinder beflügelt in Fachbüchern zu lesen, Teile von diesen handschriftlich zu kopieren, einschließlich der Bilder, oder sie schrieben kleine Bücher, sie fertigten Arbeitsblätter als Übungsblätter für die Klasse an usw.. Alle Kinder hatten auf diese Weise auch Gelegenheiten ihren MitschülerInnen und ihrer Lehrerin etwas über sich selbst zu erzählen. Letztendlich trug das Vorstellen der einzelnen Aufgaben dazu bei das Selbstwertgefühl der einzelnen Schüler in der Klasse zu stärken, in dem sie Gelegenheit hatten ihre Stärken zu präsentieren.

#### - Geburtstagsbriefe

In einigen Klassen hat sich das Ritual - Geburtstagsbrief- etabliert. Jedes Kind bekommt an seinem Geburtstag von jedem Kind aus der Klasse einen Geburtstagsgruß. Zunächst wurde den Kindern ein Vordruck für einen Brief

angeboten. Im Laufe der Zeit haben die Kinder jedoch ihre eigenen Schmuckblätter entworfen oder auch Malbriefe geschrieben.

## Literaturliste

- Sommer-Stumpenhorst, Norbert und Rüdiger Urbanek; Lese-Schreib-Lernkiste – Lesen- und Schreibenlernen differenziert fördern. Berlin 1993, Cornelsen Verlag
- Sauer-Philippek, M.: Der Punkt und sein ABZeh; als Stempel beim vpm Hamburg.
- Video von Brüggelmann „Kinder lernen lesen und schreiben“
- Balhorn/Brüggelmann „Rätsel des Schriftspracherwerbs – Neue Sichtweisen aus der Forschung“, Libelle 1995
- Balhorn, Bartnitzky, Büchner, Speck-Hamdan „Schatzkiste Sprache 1 – Von den Wegen der Kinder in die Schrift, 1998
- Dehn, Hüttis-Graff, Kruse „Elementare Schriftkultur – Schwierige Lernentwicklung und Unterrichtskonzept“, BELTZ 1996
- Röber-Siekmeyer „Die Schriftsprache entdecken- Rechtschreiben im offenen Unterricht“ , BELTZ 1997
- Brüggelmann, Fölling-Albers, Richter „Jahrbuch Grundschule – Fragen der Praxis – Befunde der Forschung“, Friedruch Verlag 1998
- Brüggelmann „Wie wir recht schreiben lernen“ , 1993
- Brüggelmann „Die Schrift entdecken“, 1998
- Brüggelmann „Kinder lernen anders“, 1998
- Bartnitzky/Christiani „Fundgrube für jeden Tag“, 1995
- Dehn „Zeit für die Schrift“, 1994
- Dräger „Am Anfang steht der eigene Text“
- Dräger „Der Anfangsunterricht in Regel- und Integrationsklassen“
- Frostig „Visuelle Wahrnehmung 1-3“
- May „Hamburger Schreibprobe“
- Sommer-Stumpenhorst „Richtig schreiben lernen Schritt für Schritt“, 1997
- Sommer-Stumpenhorst „Laute heraushören – Laute zusammenfügen“, 1997
- Sonderdruck Deutsch 1995 „ Offener Sprachunterricht“
- Spitta „Kinder schreiben eigene Texte“
  
- Zeitschriften
  - GZ 115 Richtig schreiben im Anfangsunterricht
  - GZ 104 Kinder und Eltern kommen in die Schule
- Broschüren
  - Arbeitsfeld Schulanfang (LSW Soest)

- Lern- und Unterrichtsbeobachtung in Anfangsklassen (LSW Soest)
- Beobachtungshilfen (Österreich)
- Ideenkiste von vpm
- Das ABC und alles auf der Welt + Kartei (U. Andresen)
- Kommunikation im 1. Schuljahr (Vopel) Bd. 1-2
- Bewegung im Schneckentempo (Vopel) weitere Bände